

# Dresdner Volkszeitung

Postfachamt: Leipzig, Aden & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Kuntze, Dresden.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Belegpost monatlich 1,50 M. Zus. die Post bezogen monatlich 4,50 M. unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 7,10. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Insertate werden die 7gepaltenen Zeilen mit 60 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Insertate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 275.

Dresden, Dienstag den 26. November 1918.

29. Jahrg.

## Expropriation und Konfiskation.

Dem Artikel, den der bekannte, zur Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei gehörende Theoretiker Karl Kautsky in der Zeitschrift Der Sozialist veröffentlicht, entnehmen wir folgendes:

Hier große Aufgaben stehen vor der durch die Revolution eingeleiteten Regierung: Einmal der Abschluß des Friedens und die Wiederherstellung normalen Verkehrs mit dem Ausland. Dann die Sicherstellung der Volksernährung. Drittens die Neubildung der Eisenbahnverwaltung in Formen, die sie zu einem geeigneten Mittel der Beherrschung des sozialistischen Produktionsprozesses machen, und endlich viertens die Durchführung der Übergangswirtschaft, die weder doppelter Natur ist, einerseits Übergang von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft, andererseits Übergang von kapitalistischer zu sozialistischer Wirtschaft.

Diese Formulierung der Aufgaben wird von manchem Revolutionär als „philistins“, ja sogar als „bürgerlich“ abgetan und die mehr verlangt, die Revolution immer noch weiter zu treiben.

Es ist nicht ganz klar, was unter diesem sehr bedeutungsvollen Ausdruck verstanden werden soll. Bezieht man das Wort „Revolution“ in dem Sinne, daß die gegenwärtige Regierung gestürzt werden soll? Wer soll sie stürzen, was an ihre Stelle treten? Die augenblickliche Regierung ist gebildet durch die beiden großen Parteien, in die der deutsche Sozialismus zerfällt. Die Zusammenarbeit der beiden Fraktionen ist sicherlich kein idealer Zustand, aber der einzige, der den Aufbau einer sozialistischen Regierung unter den gegebenen Verhältnissen ermöglicht. Jeder Versuch, die aus diesem Kompromiß geborene Regierung zu stürzen, ließe einen Teil des Proletariats dem anderen Teil entgegenstellen, das ganze Proletariat damit kampfunfähig machen und der Gegenrevolution den Sieg sichern.

Doch kann man die Forderung des Weiterreichens der Revolution auch in einem anderen Sinne auffassen, in einem, der der gegenwärtigen Regierung durchaus nicht feindlich ist. Es wäre sicher denklich, wollten die arbeitenden Massen glauben, nun sei alles im Ordnung, die Regierung werde schon für das Nötige sorgen. Doch braucht man durchaus nicht zu fürchten, daß sie sich wieder schlafen legen. Die gesamte Klasse des Proletariats und weiterer Schichten des Kleinbürgertums und der Intellektuellen haben ja ein dringendes Interesse am Sozialismus. Was viele von ihnen abhält, sich anzugliedern, war bloß ihr Zweifel an unsrer Macht. Nun haben wir die Macht in unsere Hände bekommen, damit sind vielen die Binden von den Augen gefallen. Nun glauben sie an uns und arbeiten mit uns, wenn wir ihnen Gelegenheit zur Beteiligung geben.

Oben weiß der Glaube an unsre Macht für so viele unausgesprochene Mitglieder der unteren Volksschichten von so entscheidender Bedeutung ist, sehe ich in der Berücksichtigung des Zusammentritts der Konstituante keinen solchen Vorteil, wie viele meiner Freunde: Der Glaube an unsre Macht kann durch längeres Warten nicht wachsen. Die Befestigung der Regierung rechnen auf den Anschauungsunterricht, den wir den Massen durch praktischen Sozialismus erteilen. Aber zaudern können wir nicht. Wie sehr wir auch die Nationalisierung der Wirtschaft betreiben mögen, eine wesentliche Hebung der Wohlfahrt der Massen wird erst möglich sein, wenn es uns gelingt, nach vorgeschrittener Nationalisierung die Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit zu heben. Das kann ein bis zwei Jahre dauern, gerade jene Jahre, in denen die meisten Teile der Massen, auf deren Festhaltung es ankommt, erwarten aber vom Sozialismus das Paradies gleich übermorgen. So lange Zeit, wie der Sozialismus braucht, um durch seine Leistungen die Zweifelnden zu gewinnen, können wir mit dem Zusammentritt der Nationalversammlung nicht warten.

Andererseits ist es ein Kleinmütziges, den ich absolut nicht begreife, wenn man fürchtet, wir seien verloren, sobald wir mit unserem Programm die Volksmassen irritieren. Ich habe vollstes Vertrauen zu seiner sieghaften Kraft nach den furchtbaren Lehren der letzten vier Jahre.

Man will die konsultierende Nationalversammlung erst zusammenrufen, nachdem man sozialistische Maßnahmen durchgeführt hat. Wie soll man aber solche durchführen mit der bisherigen Staatsmaschine? Und wie soll man diese einheitlich und gründlich für das ganze Reich ändern ohne konsultierende Nationalversammlung?

So wird z. B. eine der ersten Maßnahmen der Nationalisierung die der Kohlenruben sein müssen. Wie soll man aber diese durchführen, solange das Verhältnis zwischen Preußen und dem Reich nicht geregelt ist? So wie jetzt kann es nicht bleiben. Die Kohlenruben müssen in den Besitz des Reiches übergehen, der preussische Staat darf nicht allein darüber verfügen.

Man sieht, die Grundfrage des neuen Staates muß zuerst gelöst sein, ehe man daran gehen kann, Verstaatlichungen tatsächlich, nicht bloß im Text, durchzuführen. Zuerst verstaatlichen und dann den Staat aufbauen wollen, hieße den Hausbau beim Dach beginnen.

Natürlich läßt sich trotzdem sofort vieles machen und muß gemacht werden, aber zu rascher Durchführung wahlweise einseitiger Maßnahmen gehört eine vorherige Herbeiführung des Staatsaufbaus. Die Verstaatlichung Deutschlands in eine demokratische Republik darf sich nicht auf das Verschwinden einiger Dynastien beschränken, sie muß das ganze Staatswesen in allen Einzelheiten durchdringen. Und das kann nur eine konsultierende Nationalversammlung bewerkstelligen.

Eine der Fragen, die für das Reich prinzipiell gelöst werden müssen, wird die sein, ob die Besitzer nationalisierter Betriebe ausserordentlich entschädigt werden sollen oder nicht.

Nun erscheint als die einfachste und billigste Lösung die Frage der Nationalisierung die Konfiskation, und wer Bedenken dagegen äußert, wird bereits verdächtigt, im Interesse des Selbstschutzes tätig zu sein.

Vom Rechtsstandpunkt aus kann man sagen, daß alles Kapital akkumulierter Reichtum, unbezahlte Arbeit ist. Es ist das gute Recht der Arbeiter, ihre oder ihrer Vorgänger unbezahlte Arbeit ohne Vergütung wieder an sich zu nehmen.

Für den Arbeiter sind diese Gesichtspunkte nicht ohne Belang. Aber entscheidend für ihn werden die ökonomischen Erwägungen, und die sprechen in anderem Sinne.

Die schlimmste Gefahr, die die kapitalistische Produktionsweise über die Proletariatsmassen, ja die ganze Gesellschaft gebracht hat, sind die wirtschaftlichen Krisen mit ihrer ungeheuren Arbeitslosigkeit. Tiefe Krisen bilden die schwerste Anlage, die die Arbeiter des Kapitalismus gegen ihn vorbrachten, sie sind der Welt zu schaffen und abzuschaffen zu machen, ist eine der wichtigsten Aufgaben des Sozialismus. Es wäre das schlimmste Kränkelspiel für ein sozialistisches Regime, wenn es sich mit dem Herbeiführen einer wirtschaftlichen Krise einleitete.

Was wir aber brauchen, ist ruhiger, ununterbrochener Fortgang des Produktionsprozesses, ohne den die Arbeiterschaft nicht leben kann. Einer der größten Vorteile der Demokratie besteht gerade darin, daß sie es erlaubt, die erbitterten Klassenkämpfe in Formen auszusprechen, die den Produktionsprozess nicht stören, während jede Diktatur oder Autokratie, von welcher Seite sie kommen mag, notwendigerweise dazu führt, daß diese Kämpfe Formen annehmen, die den Produktionsprozess zeitweilig lahmlegen.

Wie wirkt nun die Konfiskation auf den Fortgang der Produktion?

Geldlos es, mit einem Male die gesamte Produktion aus kapitalistischer in sozialistische zu verwandeln, dann würde die Konfiskation eine sehr zweckmäßige Maßregel, die sich auch, wie wir gesehen, durch Ermäßigungen des Rechts und Verspiele der Geschichte rechtfertigen ließe. Einen derartigen plötzlichen Übergang zum Sozialismus hält jedoch niemand für möglich.

Aber wie lange man immer jenen Zeitraum des Übergangs ausdehnen mag, daran ist nicht zu zweifeln, daß die verschiedenen Produktionszweige in verschiedenen Maße teilhaftig zur Nationalisierung werden, bei anderen ist noch gar nicht abzusehen, wann und wie sie nationalisiert werden.

Zunächst wird sicher nur ein Teil der Produktionszweige nationalisiert werden können, die anderen müssen kapitalistisch weiter betrieben werden. Der Kapitalist produziert aber nicht weiter, wenn er nicht sein Eigentum und seinen Gewinn gesichert weiß. Soll er seinen Betrieb in Gang halten, muß er neues Kapital in seinen Betrieb hineinstecken, Löhne zahlen, Rohmaterialien kaufen usw. Wird er das tun, wenn das Prinzip der Konfiskation angenommen wird und er mit der Möglichkeit rechnen muß, daß man ihn morgen oder übermorgen seinen Betrieb ohne jede Entschädigung abnimmt?

Man meint, durch den Schrecken kann man die widerpenstigen Kapitalisten zwingen, ihre Betriebe weiter zu führen. Aber unter dem Trude des Schreckens kann man nur die ruhelosen Arbeiter erzwingen. Es ist ein Nachteil der Klassenarbeit, daß sie jede höhere Produktionsstufe ausschließt. Man kann neben den Unternehmern einen Soldaten stellen, der ihn zwingt, den Betrieb in Gang zu halten. Aber wie soll er ihn zwingen, das mit Umsicht und Empfindung zu tun? Je schlaumer der Arbeiter, desto größer der Verlust des Letzteren, desto rascher wird der Betrieb vorankommen.

Ganz anders liegt die Sache, wenn der Kapitalist ein Interesse an dem rationalen Fortgang des Betriebes hat, wenn ihm in Wahrheit geht, im Falle der Nationalisierung eine Entschädigung zu bekommen, die um so höher ist, je produktiver das Unternehmen.

Aus ökonomischen Gründen, im Interesse des ungehinderten Fortgangs der Produktion, ist es dringend wünschenswert, daß der Staat für die Konfiskation für alle Betriebe, deren Besitzer sich in keiner Weise strafbar gemacht haben, festgelegt würde.

Der Selbstschutz der Kapitalisten soll in Anspruch genommen werden bei der Zahlung der Kosten der Konfiskationen. Aber die Klasse soll dazu herangezogen werden, nicht der einzelne. Die Kosten müssen durch progressive Besteuerung der großen Einkommen, Vermögen, Erbschaften aufgebracht werden. Die Konfiskation trifft einzelne Kapitalisten und läßt andere ungehindert, die Besteuerung legt die Kosten des Übergangs nicht einzelnen Individuen, sondern der ganzen Klasse auf, abgesehen nach der Tragfähigkeit des einzelnen. Sie wird dadurch gerechtfertigt und auch milder, weil der Prozeß der Expropriation der einzelnen auf einen längeren Zeitraum verteilt ist, bis die gesamte Nationalisierung zum Abschluß gelangt. Es wird dem einzelnen nicht sofort sein ganzes Vermögen genommen.

Es kann nur von Vorteil sein, wenn wir die sozialisierte Methode der Expropriation der Erp.-jurisprudenz durch die Besteuerung wahren und der Kapitalistenklasse das traurige Vorrecht lassen, daß es es war, die bei den Expropriationen, die sie in ihren Anfängen, den Zeiten der ursprünglichen Akkumulation, vornehm, zu den gewalttätigsten und infamsten Mitteln griff.

Mit dem Siege des Proletariats soll ein neues, höheres Zeitalter beginnen.

## Nationalwahlen bald möglich!

### Ein Vorschlag Scheidemanns

Berlin, 26. November. In der gestrigen Reichskonferenz hat sich Scheidemann in einer Debatte auch mit den Einwänden beschäftigt, die gegen die baldige Wahl der Nationalversammlung aus technischen Gründen erhoben wurden. Scheidemann schreibt im Wortlaut:

Es wird hauptsächlich betont, daß es nahezu unmöglich sei, Wählerlisten aufzustellen, solange nicht alle Soldaten in die Heimat zurückgekehrt seien. Die Soldaten dürften aber, was für mich selbstverständlich ist, nicht von der Ausübung des Wahlrechts ausgeschlossen sein. Ich halte die Wahl für möglich unter Teilnahme aller Soldaten, ohne daß in diesem besonderen Falle Wählerlisten aufgestellt werden müßten. Die Wahlen für die Nationalversammlung werden gleich, geheim und direkt sein. Alle über 20 Jahre alten Männer und Frauen können nach dem Verhältniswahlverfahren wählen. Die politischen Parteien oder

auch andre Gruppen, die sich für diese besondere Wahl etwa vereinen wollen, können Listen ihrer Kandidaten für ihren Wählerkreis aufstellen. Es könnte für die Ausgabe der abzugebenden Stimmzettel genügen, wenn die Parteileitungen ihre Kandidatenlisten einreichen. Die Regierung müßte dann einen einheitlichen Stimmzettel für das ganze Reich drucken und verteilen lassen.

Ich schlage vor, daß alle Soldaten, gleichviel, wo sie am Tage der Wahl sich aufhalten, sich durch ihren Militärpaß legitimieren. Der Paß müßte nach vorgemerkter Wahl abgestempelt werden, damit jeder Wahlberechtigter nur einmal abstimmen kann. Alle Zivilwahlberechtigten in der Heimat könnten auf Grund eines Ausweises wählen, der jedem Wahlberechtigten auf Verlangen ausgestellt werden müßte. Dem Einwand, daß in den besetzten Gebieten die Wahl kaum vollzogen werden könnte, kann ich erhebliches Gewicht nicht beimessen. Wenn es sich in dem besetzten Ost- und Westpreußen darum handelte, daß

die Wähler für Deutschland oder Frankreich votieren sollten, dann ließe ich den Einwand gelten. Darum handelt es sich aber bei der jetzigen Wahl nicht. Meine Überzeugung, daß die Errungenschaften der Revolution um so besser gesichert werden könnten, je schneller die Wahl zur Nationalversammlung stattfindet, ist von Tag zu Tag gefestigt worden.

### Das Ergebnis der Reichskonferenz.

Berlin, 26. November. Auf der Reichskonferenz, die unter dem Vorsitz von Scheidemann heute vormittag zusammentrat, waren alle deutschen Staaten und die Provinz Schleswig-Holstein vertreten, mit Ausnahme von Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Strelitz, Sachsen-Rudwig-Gotha, Schwarzburg-Sondershausen und Waldeck. Als Vertreter Preußens waren Hirth und Ströbel, als Vertreter Sachsens Lipinski und Dr. Grobmann erschienen.

Die Konferenz der Bundesstaaten begann kurz nach 10 Uhr im Kongresssaal des Reichstagspalastes. Etwa 70 Vertreter der

Freistaaten waren erdrienen. Neben einigen früheren diplomatischen Vertretern sehr viele bekannte Abgeordnete, die in ihrer eigenen Heimat die Regierung übernommen haben und daneben noch unbekannte Männer, zum Teil in Krotzen- oder Soldatenrollen. Zwei lange Züge sind von den Vertretern besetzt, während am dritten die Staatssekretäre und Beigeordneten Platz genommen haben. Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte sprach Staatssekretär Sell über unsere Beziehungen zu den bisherigen Gegnern und den künftigen Nachbarn, wobei er die Lage des Reichs als auf äußerster Notlage beruhend, sowohl durch den nächsten Verhandlungswillen unserer Gegner, als auch durch die separatistischen Bestrebungen im Innern.

Die Verhandlungen wurden durch eine Rede des Vorsitzenden Volksbeauftragten Oertel eröffnet, der ausführte: Die Arbeit, die uns hier vereinigt, ist von allerhöchster Interesse für unser Land und Volk. Als wir die politische Macht übernommen haben, haben wir vor einem Trümmerhaufen. Nun ist an Stelle der Monarchie die legalistisch-republikanische Staatsform gesetzt worden, in der die Volksbeauftragten die Exekutive haben, während die politische Macht in den Händen der Arbeiter und Soldaten liegt. Die nächsten Aufgaben sind:

### Schneller Friede und Sicherung des Wirtschaftslebens.

Wenn die Kriegszustandbedingungen nicht bald wegfallen, haben wir die allergrößten Gefahren. Die Rettung heißt: Bräutigamstriede. Angesehen muß jeder Arbeiter und jeder Soldat seine ganze Kraft für den Wiederaufbau einbringen; denn die Freiheit, die gesichert ist, wäre wertlos, ohne Brot und ohne Arbeit. Alle Transportmittel müssen in den Dienst des Reichs gestellt werden. Die Lebensförderung muß auf der Höhe gehalten werden. Solidarität muß sich überall geltend machen. Die Sozialisierung ist eingeleitet, aber ohne Experimente nicht auf einzelne Fabriken, sondern auf ganze Gruppen erstreckt, nach genauestem Studium und unter Führung der wirtschaftlichen Werte. Zum Beispiel es werden geschaffen, wozu die engste Einheit nötig ist. Die endgültige Regelung der Zusammenarbeit zwischen Reichsleitung und Bundesstaaten muß der Nationalversammlung vorbehalten werden, zu deren baldigster Einberufung wir entschlossen sind. Schon morgen wird das Statut der Nationalversammlung zur Nationalversammlung in Beratung kommen. Überall muß ein Proletariat zwischen Einzelstaaten und Reich geschaffen werden, was die Aufgabe der heutigen Sitzung ist.

Oertel zeigte alle Hoffnung auf die heute Versammlung, die der Reichsregierung die Vertretung nach außen einrichtungslos anvertrauen und die Nationalversammlung so schnell wie möglich berufen müsse.

Nach dem sprach Staatssekretär Oberer über die Waffenscheidungsverhandlungen, wozu auf Antrag des Präsidialrats über beide Parteien gemeinsam diskutiert wurde. Als erster sprach Oberer, der mit einem scharfen Protest gegen beide Staatssekretäre als Kompromisslösung bezeichnet der alten Zeit begann, deren Referate nicht im entferntesten werden können, daß in Deutschland inzwischen die Revolution ihre Arbeit getan.

Nach Oertel sprach noch eine Anzahl anderer Delegierter der Einzelstaaten, teils sozialistischer, teils gemäßigter Natur, unter ihnen Lipinski, Politz, Geisner, Otho, Hirsch, Oeffen, Hermann, Gumpert; ferner kamen die Regierungsmitglieder Landberg, Reusch und Herrlein zum Wort. Lipinski erklärte, daß er im Interesse des Friedens alle Sozialisierung hinnehmen, wogegen scharfe Forderungen einzuweisen sei, ebenso wie gegen die Einschränkung der Arbeiter- und Soldatenrechte durch die Zentralstelle. Die Nationalversammlung müsse zurückgestellt werden, bis die Bedingungen für sie geschaffen seien. An eine Einberufung des Reichstags sei nicht zu denken. Er sei mit dem alten Regime geflohen. Die tatsächliche Regierung wolle zur einheitlichen deutschen Republik kommen, und zwar unter Aufsicht von Deutsch-Oesterreich. Alles andere sei als Proletariat zu betrachten. Eine Aufsichtung des Sozialismus gegenüber dem Frieden durch sein Volk ist nicht möglich.

### Für die Nationalversammlung!

Die Sachmittagsitzung wurde eingeleitet durch den Volksbeauftragten Oertel, der die Resolutionen für notwendig erklärte, aber vorher die Arbeiter- und Soldatenrechte als Voraussetzung berufen will. Die Diskussion wolle man nach dem Reichstagsbeschluss. Die Diskussion wolle man nach dem Reichstagsbeschluss. Die Diskussion wolle man nach dem Reichstagsbeschluss.

1. Die Waffenscheidhaltung der Einheit Deutschlands ist ein dringendes Gebot. Alle deutschen Stämme werden geschlossen zur deutschen Republik. Die verpflichten sich entschieden, im Sinne der Reichseinheit zu wählen und separatistische Bestrebungen zu bekämpfen.
2. Der Vorschlag einer konstituierenden Nationalversammlung wird allgemein genehmigt, ebenso der Wunsch der Reichsleitung, die Vorbereitungen zur Nationalversammlung möglichst bald durchzuführen.
3. Bis zum Zusammenritt der Nationalversammlung sind die Arbeiter- und Soldatenrechte die Repräsentanten des Volkswillens.
4. Die Reichsleitung wird ersucht, auf die schnelle Durchführung des Präliminartraktats hinzuwirken.

Staatssekretär Müller vom Reichsamt des Innern schloß folgende Resolution vor, die einstimmig angenommen wurde:

Um das wirtschaftliche Leben Deutschlands aufrechtzuerhalten, die ungeheure Verlorenheit des Landes mit Lebensmitteln und Rohstoffen aus dem Auslande zu sichern, und die deutsche Volkswirtschaft im In- und Auslande fruchtbar zu erhalten, ist das Fortarbeiten aller Banken, Sparkassen und sonstigen Kreditinstitute auf der bisherigen Grundlage und in der bisherigen Form unbedingt erforderlich. In Redeversimmung mit den Vertretern der deutschen Einzelstaaten erklärt daher die Reichsregierung, daß jeder Eingriff in die geschäftliche Tätigkeit der Kreditinstitute zu unterbleiben hat.

Staatssekretär Schiffer vom Reichsamt des Innern sprach auf dem Gesetze der Finanzangelegenheiten des Reichs hin. Er fordert, daß ein praktischer Grund der Nationalversammlung. Oertel appelliert an die Arbeiter und Soldaten, damit die

deutsche Arbeiterkassette der Welt zeigt, daß 60 Jahre der Beziehung zur Selbstigkeit durch die Sozialdemokratie nicht verlorengegangen seien. Die Berichte der heutigen Sitzung machen es allen klar Pflicht, für die neue Republik die konstitutionelle Festigung in der Nationalversammlung zu schaffen. Unter lebhaften Beifall dankte er und schloß er die Reichskongress.

### Haase über den Wahltermin.

Berlin, 26. November. Die Unabhängigen veranlaßten gestern wieder große öffentliche Versammlungen. In einer davon sprach Haase. Er wandte sich gegen die Reichssozialisten, die immer noch in bürokratische Gedanken eingespannt seien. Als Ziel seiner Wünsche bezeichnete er die volle Befreiung des bürgerlichen

## Der staatsrechtliche Neuaufbau Deutschlands.

Die Revolution hat das alte deutsche Staatsrecht mit einem Aufbruch über den Haufen gemorren: Reichskammer und Bundesrat, Reichstag und bundesstaatliche Parlamente bestehen nicht mehr. Die Verfassung der alten Reichsordnung hat bereits unter Prinz Max von Baden begonnen, ohne daß das neue Recht umfassend kodifiziert und in Paragraphen gefaßt worden wäre. Früher war der Selbstschicksal so, daß der Reichskammer mit seinen vortragenden Räten und verordneten Beratern die nächsten Maßnahmen und Befehle beriet, dann verließ er seine Vorstände im preussischen Staatsministerium durchzubringen und schließlich in Verhandlungen mit den anderen Bundesstaaten, besonders Sachsen und Bayern, eintrat. Sodann wurden die Entwürfe formell im Bundesrat eingeleitet und auch dessen Genehmigung dem Reichstag als Geschenk der verbündeten Regierungen unterbreitet. Der überragende Einfluß der Präsidialmacht Preußens im deutschen Bundesstaat war sehr veranlaßt.

Durch die Neuerungen des Prinzen Max von Baden wurde dieser ganze Selbstschicksal über den Haufen gemorren. Der Reichskammer einigte sich nicht mehr mit dem preussischen Staatsministerium und den übrigen verbündeten Regierungen, sondern legte die Richtlinien mit der Reichstagsmehrheit fest, deren Wille oberstes Gebot im Staate wurde. Damit war Preußen seines Vorranges beraubt und auch die übrigen Bundesstaaten eines großen Teiles ihres Einflusses entzogen.

Diese Umwälzung hat sich verhältnismäßig reibungslos vollzogen. Im Reichstag des Krieges kam es nur darauf an, innere Auseinandersetzungen zu vermeiden. Es wäre oberflächlich nach Friedensschluß zu scharfen Auseinandersetzungen gekommen, weil die Neuabgrenzung und Neuverteilung der staatlichen Gewalt zwischen Reichstag und Bundesrat in allen Einzelheiten noch nicht endgültig festgelegt war und die verbündeten Regierungen immer wieder versucht hätten, ihren Einfluß zu behaupten und den verlorengegangenen wieder zu gewinnen.

Die Revolution hat diese Auseinandersetzungen gründlich überflüssig gemacht und eine neue Lage geschaffen, in der die alten Behörden und Organe weiter in allgemeinen in der bisherigen Weise amtierten, ohne aber in Einzelfällen die bisherigen Grenzen ihrer Tätigkeit strikt innezuhalten. So verordnete Bayern selbständig Noten an Berlin; so beschloß die A. B. u. G. den Anschlag an Bayern; so erklärte die A. B. u. G. und Lübeck, daß sie ausführen selbständige Staatsverträge zu sein und in der deutschen Volkswirtschaft aufgehen, womit sie eine bedingungslose, rein unitarische Lösung vorweg nahmen. Schleswig-Holstein wieder will sich als Sonderrepublik konstituieren, die beiden Mecklenburg beabsichtigen ihre Verfassung. Alles das geschieht aus eigenem revolutionärem Recht, ohne Rücksicht auf das Reich und ohne Zusammenhang mit der von der Reichsregierung geplanten und von ihr allein durchzuführenden Neuorganisation des ganzen Reichs.

Die Verteidiger der alten Ordnung, besonders der Monarchie, wurden nicht müde zu versichern, daß die Abdankung des Kaisers und der Sturz der Hohenzollern die Auflösung Deutschlands bedeuten müsse. Diese Propheten sind arg Illigen getraut worden. Die Revolution zeigte ein mächtiges Erstarken der auf Reichseinheit gerichteten (unitarischen) Strömungen. Die Revolution ist eben von den Städten gemacht worden, deren Bevölkerung, gleichgültig ob Arbeiter oder Bürger, das gleiche elementare Interesse an der Lebenserhaltung des Reichs haben.

Aber im Verlaufe der Revolution haben sich doch profunde Gräben geöffnet, wie die oben geschilderten, die beweisen, daß trotz den vorhandenen unitarischen Tendenzen offenebare Objekte der Reichsregierung von lokalen Gewalten nach eigenem Ermessen entschieden werden. Das Beispiel Bayerns zeigt sogar, daß diese Regierungen zu völkerrrechtlichen Akten übergehen und eigene Noten versenden, damit auch ohne Rücksicht auf das Reich eigene Verbindlichkeiten einget. Diese separatistischen Akte können noch gefährlicher werden, wenn die mit dem politischen Umsturz Hand in Hand gehende soziale Bewegung in den verschiedenen Reichsteilen verschiedene Ergebnisse zeitigt. Wenn in Berlin der Volkswille triumphieren sollte, so muß dies noch nicht in Bayern der Fall sein. Gegenüber auf dieser Grundlage können zwar nur zu vorübergehender Zersplitterung führen, aber die große Gefahr ist doch unleugbar, daß sie einen zeitweiligen Zerfall des Deutschen Reichs nach ruffischem Muster unterstufen, besonders da solche Strömungen von Frankreich nachdrücklich unterstützt werden. Die französische Regierung ist zu den alten Maximen der französischen Politik zurückgekehrt, die zum Umsturz Deutschlands seit Heinrich IV. über Richelieu bis nach Napoleon Bonaparte praktiziert worden sind und Frankreich den Ruf eines Erbfeindes des deutschen Volkes eingebracht haben: Die Monarchie des Westens und Herrschens.

Ein weiteres komplizierendes Moment tritt dadurch in Erscheinung, daß die Rolle der Arbeiter- und Soldatenräte gegenüber der zu berufenden Nationalversammlung noch nicht klar abgegrenzt ist, und daß sich daraus eine destruktive Parallelregierung zweier verschiedenen gesetzgebender Gewalten entwickeln kann. Diese Gefahr ist, so groß sie auch scheinen mag, vielleicht am leichtesten dadurch zu beschneiden, daß die Personen, die von dem Vertrauen der Masse getragen, an die Spitze der Arbeiter- und Soldatenräte berufen worden sind, durch ihre Amtsführung sich wahrhaftig dieses ehrenden Vertrauens erhalten und in die Nationalversammlung einleiten werden, wodurch eine Personalunion entsteht. Dadurch werden aufkeimende Gegensätze gemildert oder im Keime erstikt.

Gesetzes- und Verwaltungsapparates durch Kabinare der sozialistischen Parteien. Für ein solches Experiment sei es ein der jetzigen schwierigen Zeit kein Ding. Die Sozialisten wollten nicht verschlagen, sondern durch einen organischen Prozeß die soziale Selbstverwirklichung der Allgemeinheit, wobei Expropriation und Zentralisierung in Betracht kommen. Diese selbst ist, daß die Zentralisierung aber die Organisationskräfte der Revolution müssen veranlaßt werden. Die Nationalversammlung sei eine unbedingte Normendiktatorin, die das Recht der Beteiligung eingeräumt werden. Dies ist jedoch im Gebrauch noch nicht möglich.

Die Arbeiter- und Soldatenräte werden sich dann dem Völkerrichte der Nationalversammlung fügen, ohne daß sie das Gefühl haben, zum Wohne für klarere Arbeit in kleineren Teil ohne Sang und Klang abgedankt zu werden. Eine erste Aufgabe der in möglichst kurzer Frist zu berufenden Nationalversammlung wird darum sein, sofort die deutschen Volkswirtschaft eine neue Verfassung zu geben.

Die Verfassung der deutschen Volkswirtschaft darf nicht rein unitarisch sein. Steuermacht läßt sich nicht von Berlin aus verwalten. Die bayerische Verfassung wird die Schulgesetzgebung nicht einem Reichsministerialkommissionar antworten wollen, sondern ihr Mitbestimmungsrecht geltend machen. Wien und Dresden werden auf eigene Parlamen nicht verzichten wollen.

Auf der anderen Seite beweist die faconne Gesetzgebung der lokalen Gewalten, daß die bisherige verwaltungsmäßige Gliederung Deutschlands überholt ist. Rein vernünftige Mensch wird begreifen, warum Thüringen aus innerem Grund in eine Anzahl von Kleinstaatchen zerfallen ist. Viele Reformen, die jetzt in dem Drange der sich überschlagenden Ereignisse auf eigene Faust vorgenommen wurden und die zu einem großen Teile sehr vernünftige sind, werden dann durch die Reichsgewalt unter Schonung aller Interessen befristet werden. Vor allem aber wird es nötig sein, Preußen, das seinen überragenden staatsrechtlichen Einfluß und seine geschichtliche Rolle eingebüßt hat, in große autonome Verwaltungsbezirke aufzulösen, die neben den anderen Bundesstaaten gleichberechtigt stehen.

Ein weiteres Problem, das zu lösen wir in diesem Zusammenhang nicht beanspruchen, das aber ebenfalls rechtliche Überlegung wert ist, kann sich auf dem Grunde der Bundesstaaten entwickeln, neben der reinen Unitarismus verfordern Nationalversammlung ebenfalls ein aktives Bestimmungsrecht zu beanspruchen, um ihre Sonderinteressen wirksam zu vertreten. Eine solche Regelung dürfte sich mit Rücksicht auf die zu eröffnende Annäherung durch Völkerricht als nötig erweisen und kann schon deshalb in einem umfassenden Sinne gefaßt werden, weil die bundesstaatlichen Parlamente nicht mehr Verbe der Reaktion, sondern auf Grund des freiesten Völkerrichts der Welt gewählt sind. Selbstverständlich darf ein solches Verlangen nicht die ausschließliche Souveränität der konstituierenden Nationalversammlung schmälern, die aus eigenem Recht bestimmt, in welchem Umfang dieser Wunsch zu erfüllen ist, wenn er — was sicher scheint — geäußert werden sollte.

### Scharfer Einspruch gegen den Volkshewismus.

Krefeld, 25. November. In einem Telegramm des Soldatenrats der 4. Armee an den Reichskammer Oertel heißt es u. a.: In Berlin wird das Verdict verbreitet, die 4. Armee nehme den Kampf gegen die Revolution auf. Wenn unter Revolution die Diktatur der Minderheit, der Volkswilligen, verstanden wird, so deutet sich dieses Verdict mit der Tatsache. Die 4. Armee wird jeden Versuch, eine Diktatur zu errichten, mit allen Mitteln bekämpfen, und ermahnt alle Behörden und Kommandostellen tatkräftige Unterstützung der Regierung des Reichskammer Oertel.

Der Soldatenrat der 4. Armee spricht im Namen von 500 000 Frontsoldaten. Er wendet sich gegen die Wankerschaft der Leute, die auf dem besten Wege sind, den Reich ins Land zu rufen. In unmittelbaren Rundgebungen wurde dem Reichskammer Klagegelegt: die Front will der Regierung zur Seite stehen, aber sie verlangt, in Berlin gehört zu werden. Wer die Heimkehr verweigert, läßt sich tatenlos geschehen, daß ohne sein Zutun über sein Schicksal entschieden wird. Dies ist billiges Recht und nicht Revolution.

Berlin, 25. November. Der Allgemeine Soldatenrat für das Gouvernement Altmark sandte an den Staatssekretär Oertel ein Telegramm, worin er erklärte, daß er sich nur in dem Standpunkt der Volkswirtschaft über die konstituierende Nationalversammlung und mit aller Entschiedenheit die konstituierende Nationalversammlung als die einzig berechtigte verfassunggebende Gewalt sieht, die geeignet ist, den wahren Willen des Volkes zum Ausdruck zu bringen.

### Protest gegen Berlin.

Rürnberg, 26. November. Vorher der germanen Völkerrichte Presse erhebt auch die sozialistische Freiheitliche Tageszeitung ihren Einspruch gegen die Diktatur des Proletariats, das die Verfassung Deutschlands produziert und der Revolution den Boden unter den Füßen wegzieht. Unter anderem meint das Blatt: Wir haben an dem einen Wilhelm II. genug und wollen nicht (schon) August Wilhelm frei über Deutschland gebieten lassen.



Verordnung umbringlicher Kohlentarten.

1. Verbraucher, die ihre Kohlentarten bisher bei keinem Händler haben unterbrengen können, werden hierdurch aufgefordert, die Kohlentarten zum Sonnabend den 30. November 1918 ihre Karten bei einer der nachbenannten Kohlenfirmen zur Verteilung anzubringen.

des 7. Wohlfahrtspolizeibezirks: bei der Firma Kohlen, Holz- und Anthrazitwerke Gustav Schulze, G. m. b. H., König-Albert-Hafen, oder bei der Firma Heiliger Waren-Einkaufs-Gesellschaft, A. G., Peterstraße 18;

bei der Firma Hermann Liebscher, Hamburger Straße 14-16; bei der Firma August Redig & Co., Gerolstraße 5, oder bei der Firma Kohlen- und Treibstoff-Gesellschaft m. b. H., Hindenburgstraße 3, oder bei der Firma St. Wm. Stolz & Co., G. m. b. H., Hansastraße 8;

Eierverteilung.

§ 1. Für die Woche vom 17. bis 23. November 1918 darf von den zum Eierverkauf zugelassenen Geschäften abgegeben werden: 1. auf jede Lebensmittelfarte (grüne und gelbe) ein Ei, 2. an Gastwirte, Konditoren und Bäcker 250 g von der durch Bezugschein bescheinigten oder durch amtliche Ermittlung festgestellten Wochenbedarfsmenge in Bruchteilen.

Bekanntmachung über weitere Einschränkung in der Lieferung elektrischen Stromes.

Wegen mangelnder Kohlenzufuhr und ungenügender Stromlieferung der Verbraucher werden sich, um Industrie und Straßenbahnverkehr möglichst aufrecht erhalten zu können - bestmöglich vorübergehend - ebenso wie für die Stadt Dresden (vergl. Bekanntmachung vom 29. September 1918 des Rats zu Dresden) auch für den Bezirk der unterzeichneten Amtshauptmannschaft folgende weitere Einschränkungen in der Stromabnahme notwendig:

Quartierkohlen.

Die vom Militär- und Landratsamt veröffentlichte Mitteilung über die Kohlenverteilung an Quartierwohner ist nicht ganz zutreffend. Es werden ausgegeben für 1 bis 3 Einwohner für denselben Quartierwohner Kohlenkarten, für 4 und mehr Einwohner Kohlenbezugscheine. Die auszubehaltende Preisformelange wird von Holz zu Holz festgelegt. In diesem Scheine ist bei der Antragsstellung die Größe der beheizten Räume in Kubikmetern (Ränge, Breite, Höhe) anzugeben.

Bekanntmachung.

Die Firma Paul C. Ludewig, Baugner Straße 28, ist nachträglich vom der Landesstelle für Gemüse und Obst zum Kleinverkauf mit Edelebsen im Bezirke der Stadt Dresden zugelassen worden. Dresden, am 22. November 1918. Kommunalverband Dresden-Stadt und Land.

SARRASANI Die letzte Nachmittags-Aufführung Der Erbe von Amersfort und das große Programm 27. November Trocadero: Heitere Abende.

Konzertpalast Kreuzspinne Kreuzstraße 21 Täglich: Gr. Doppel-Konzert Musik. Zwei Kapellen Gesang.

MUSENHALLE Der Goldbauer Oberbayr. Volksstück von Gb. Wirth-Greifler in 4 Akten. 26. Sonntag u. Sonntag, nachm. 4 Uhr, das neue Weihnachtsspiel Semmelbanke u. Die Winterfee in 5 Akten. Täglich Vorverkauf am Eintritt.

Rudelsburg Gute Küche · Echte Biere · ff. Weine Melnholds Säle Moritzstraße 10 Ab heute: Die geniale Künstlerin Hella Moja in der 4 akt. Tragödie Unter fremdem Willen. Harry wird Familienvater Naturaufnahme. Täglich ab 4 Uhr.

Königshof-Theater. Täglich Anfang 8 Uhr. O schöne Zeit, o sel'ge Zeit. Volksoperette in 3 Akten von Dr. Bruno Zedler. Musik von Walter N. Goey. Vorzugsarten nur für 2. Platz gültig. Eintritt 25 Pf. Fernsprecher 13415.

Dresdener Philharmonisches Orchester Mittwoch den 27. November, 7 1/2 Uhr im Gewerbehause 9. Volks-Sinfonie-Konzert Leitung: Alfred Kriemann. Solistin: Marie Rothschild (Klavier). Programm: 1. Mendelssohn: Ouvertüre Ruy-Blas. 2. Beethoven: Klavier-Konzert G-Dur, Kadenz von Prof. Petzet. Solistin: Marie Rothschild. 3. Schubert: Sinfonie II-Moll (unvollendet). 4. Svendsen: Norwegischer Künstler-Karneval. Konzertsaal von H. Blüthner, Prager Straße 12. Preise der Plätze: Sitzplätze 1.50, Stehplätze 1.15 M. einchl. Steuer und Garderobe. Eintrittskarten Mittwoch von 12-2 und von abends 6 Uhr an im Gewerbehause.

Viktoria-Theater 8 Uhr (Sonntags 4 und 8 Uhr): Hartstein. Am 30. November: Abschied Hartstein. Sonntag, 1. Dezember: Gesellschaft Olfers Teil I. Teil: „Das Jungfernstift“, Operette.

Zigarren - Zigaretten - Hat nach zu haben. M. Bauer, Spezialgeschäft Moritzstr. 6 (Tel. 16197) und Bismarckstr. 41 (Tel. 17126).

WEIN Spanische Bodega verkauft guten, starkes, süßes Wein. Gut gegen Grippe.

Bei Infektions-Krankheiten Grippe, Influenza mit Kieselbrunnen wie ärztlich festgestellt, vorbeugend und heilend. Großeste und Beständige durch die Verunreinigung, Toberan I. 22. Hauptmeter: D. U. Ufer, Reitzgerstr. 24, Tel. 15003

Schönster Edelebsen Los geht's zum Heiler-Karl Gasthof Pappritz Gemütliche angenehme Küche und das mehr. Mittwoch den 4. Dez. 1918 abends 7 1/2 Uhr beginnt i. Gasthof Goldene Krone, Kleinschadowstr., einer meiner beliebtesten und gut geleiteten Tanz-Kurse i. all. Rund- u. Gesellschaftstänzen. Dauer 8 Monate. Hon. 25 M. (ev. i. Teilzahl). Ladend. Anmeldungen i. Gasthof Goldene Krone oder schriftl. bei mir erb. Kurt Müllers Tanzlehr-Institut Dresden, Altpa. 10/11/12/13/14.

Die Kriegsbildeten Dresdens, die Führerhunde besitzen, müssen für jeweils 200 Mark einen Hund abgeben. Allen Tierliebhabern Aquilawirt, 6. Meißner, 104. Geschäftszeit bis mit 11.00 Uhr 9-3 Uhr. Tierhort: Zamenhofstr. 10 von 8-6 Uhr geöffnet. Winterhüte in Filz und Pelour werden i. Anpreisen angenommen. H. Mohr, Altmühlstr. 5 Räder-Kammer, 3 Pf. o. 4 Pf. Neues Winterkleid, Chiffelouge im Zimmer u. Küche, Melonensuppe u. englische Beistellen u. Anlagen zu verkaufen bei Zethold, Gerichtsstraße 19. 1. Pf.

Stadt-Chronik.

Die Invalidenrente der Kriegsbeschädigten.

Ein ziemlich rigoroses Vorgehen scheint die Landesversicherungsanstalt gegenüber den Kriegsverletzten zu betreiben, wie der nachstehende Fall zeigt. Der 48 Jahre alte Maurer M. hatte wegen einer am 4. September 1916 im Felde erlittenen Verwundung — Verlust des linken Oberarmes — Krankenrente zugesprochen erhalten. Der Mann ist vom Militär zu 75 Proz. erwerbsunfähig entlassen worden. Im Oktober 1916 hat er ein künstliches Bein erhalten und zwei Monate später, im Dezember 1916, wurde ihm die Rente schon wieder entzogen (1), weil der Einbetrieger nach Ansicht der Versicherungsanstalt nun nicht mehr invalide sein sollte. (1) Weiterwärtigerweise hat sich auch das Versicherungsamt auf den gleichen Standpunkt gestellt und dies damit begründet, daß M. jetzt die erteilte Rente nach dem Tode seines Vaters allein leiste. Das Oberverwaltungsamt hat auf die Berufung des Mannes, der angibt, daß er noch große Schmerzen am Beinumfang habe und seinem früheren Verufe nicht mehr nachgehen könne, noch ein Arztgutachten herbeigezogen. Darin wird gesagt, daß, wenn noch ein Druck auf die Bruststelle stattfände, dies bei der Frage der Invalidität einer Veracht zu bleiben habe. Es müsse dann eben eine Revision des künstlichen Beines stattfinden (was Sache der Militärbehörde ist), erst dann könnte überhaupt eine Gewöhnung an den Verlust des Beines eintreten. Daß bereits jetzt eine Gewöhnung eingetreten sei, stellt der Sachverständige ganz entschieden in Abrede. Um einer Beurteilung zu entgehen, erklärte sich der Vertreter der Versicherungsanstalt bereit, dem Kläger bis auf weiteres die Krankenrente weiter zu gewähren.

Der Maurer K. bezog wegen Erwerbsunfähigkeit infolge Verwundung (Verletzung der linken Hand und des rechten Fußes) seit 29. April 1916 ebenfalls Krankenrente in Höhe von jährlich 133.80 M. Auch diesem Manne wurde am 1. September 1918 die Rente entzogen, weil er, obwohl in keinem Zustande seine Leistung eingetreten war, noch einem vertronswürdigem Gutachten des Dr. Lino nicht mehr als invalide gelten sollte, da „Gewöhnung“ angenommen werden müsse. Auf die Berufung des Verletzten wurde noch ein anderer Arzt geholt, der gleichfalls Invalidität nicht mehr anerkannte, weil selbst beim Verlust der ganzen linken Hand nur eine 50prozentige Rente gewährt werde, der Kläger aber immer noch besser gestellt sei. K. hat hierzu bemerkt, daß er 14 Tage lang in einer chemischen Fabrik gearbeitet habe, dann habe er es vor geschieden nicht mehr anhalten können. Um sich über Wasser zu halten, hat er nun ein kleines Geschäft aufgenommen, wo ihm seine Frau mit hilft. Das Oberverwaltungsamt folgte in diesem Falle den beiden Gutachten und verwarf die Berufung, so daß es bei der Rentenentziehung verbleibt.

Die Woffahrtspolizeibeamten

Wielten am Sonnabend den 23. November eine sehr stark besuchte Versammlung ab, in der der Landtagsabgeordnete Otto Hiltl ein Bild der gegenwärtigen politischen Lage gab. Die Versammelten stimmten seinen Ausführungen förmlich zu. Beim 2. Punkt der Tagesordnung ergriff der Vorsitzende, Kollege Richard Ullig, das Wort und kennzeichnete mit wenigen Worten das bisher bei der Polizei besonders beliebte System der Bevormundung. Der Polizeibeamte sei bisher der ungestörte Herrscher gewesen, der nicht nur im Dienst, sondern auch außerhalb desselben nur tun durfte, was ihm seine vorgesetzte Behörde erlaubte. Dieses System der Bevormundung müsse unter allen Umständen beseitigt werden. Der Redner forderte ferner, daß die Polizeibeamtenhaft bei Festsetzung des Dienstes, bei der Wahl der Vorgesetzten und Einstellung von Beamten mitzubestimmen habe. Die Disziplin solle aufrechterhalten werden. Sie soll aber nicht im blinden Gehorsam bestehen, sondern auf gegenseitiger Achtung beruhen. Der Dienst soll nach wie vor in hehrlichster Weise erledigt werden zum Wohle der Allgemeinheit.

Nachdem noch einige Kollegen die vorhandenen Mängel und Missetatungen, die überlange Arbeitszeit usw. gerügt hatten und deren Abheilung forderten, unterbreitete Kollege Rich. Ullig der Versammlung eine Resolution, die einstimmig angenommen wurde. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit der Aufforderung, sich von jetzt an auch politisch zu betätigen und mitzuarbeiten an der Errichtung eines neuen freien Staatswesens.

Resolution:

Die Woffahrtspolizeibeamten betrachten sich als freie Bürger eines freien Staatswesens. — Die Ausübung ihres schweren und verantwortungsvollen Dienstes darf nicht durch unnötigen Druck, harte Behandlung oder überflüssige disziplinarische Bestimmungen erschwert werden. — Die Dienstordnung ist baldmöglichst zu revidieren. Alle Einschränkungen der staatsbürgerlichen Rechte und Freiheiten haben zu unterbleiben. — Das Recht an außerordentlichen, korporativen Beistand der Beamten in wirtschaftlichen und politischen Vereinen ist anzuerkennen. Auf die politische Befähigung und Betätigung der Beamten darf keinerlei Eintrag zu machen werden. — Die Beamten fordern ferner das Recht der Einsichtnahme in die Personalakten und die Neuregelung des gesamten Dienstes, weiter die Befreiung aller den Woffahrtspolizeidienst erwerbenden Nebenarbeiten, die Neuregelung der Gehalts- und Urlaubsberechtigungen, Vindikationsrecht bei der Wahl der Oberaufseher und Inspektoren, sowie Vindikationsrecht bei Einstellung von Bezirksaufsehern.

Die vorhandenen Hilfskräfte sind mit den im gleichen Dienstleiter stehenden Bezirksaufsehern in Gehalt und sonstigen Bezügen gleichzustellen und bei Rekrutierung von Bezirksaufsehern vor allem zu berücksichtigen. Soweit sie nicht in ihre früheren oder ähnlichen Stellungen zurückkehren können, sind sie ihrer Befähigung entsprechend in anderen Diensten zu beschäftigen. Die bisherige Dienstzeit ist bei der Anstellung anzuerkennen.

Die Neuregelung der gesamten Dienstverhältnisse sowie der Durchführung aller anderen Forderungen geschieht durch gewählte Delegierte der Woffahrtspolizeibeamten und Hilfsbeamten, die verpflichtet sind, deren Rechte nach jeder Richtung hin zu vertreten.

Die Bekleidung der zur Entlassung kommenden Soldaten.

Das Stabs. Generalkommando 12 erläßt im Einvernehmen mit dem Vereinigten revolutionären Arbeiter- und Soldatenrat folgende Bekanntmachung:

Um zu verhüten, daß bei Entlassungen der einzelne und die Gesamtheit des Volkes durch Mehrempfangen von Bekleidungsgegenständen geschädigt werden, ist bestimmt worden, daß in die Entlassungspapiere genaue Angaben der Art und die vorgeschriebene Stückzahl der empfangenen Bekleidungsgegenstände eingetragen werden.

Unmöglich ist die Ausstattung eines jeden mit nur neuen Stücken, da bei weitem derartig große Vorräte nicht vorhanden sind. Die Heimattruppen werden meistens in Anlehnung an ihre Bekleidung, die den Ansprüchen eines Entlassungsanges unter den obwaltenden Verhältnissen genügen müssen. Die Feldtruppen, bei denen naturgemäß ein größerer Verbrauch der Bekleidungsgegenstände stattgefunden hat, sind in erster Linie zu berücksichtigen. Sie müssen auch bei möglichem Umtausch mit ausgebefferten Stücken vorlieb nehmen. Es ist zu hoffen, daß jedermann so einsichtig ist, sich mit diesen unbedingt nötigen Maßnahmen zufrieden zu geben. Er braucht ja einerseits nur an die riesige Menge der Millionen zurückkommender Krieger, die alle bekleidet sein wollen, zu denken, andererseits an die seit den Kriegsjahren herrschende Stoffknappheit und den Arbeitermangel. Der Entlassungsanspruch soll, wenn er in Uniform verabreicht wird, aus solchen Stücken bestehen, die der Mann bereits besitzt. Umtausch dieser Stücke ist nur gestattet, wenn sie unbrauchbar oder verfault sind. Der Mantel darf nur teilweise mitgegeben werden. Zivilanzüge besitzt die Heeresverwaltung nicht.

Fürsorge für die Kriegsbeschädigten.

Der Einstellungszwang für Kriegsbeschädigte ist in den nächsten Tagen zu erwarten; somit dürfte auch in dieser Hinsicht für die Kriegsbeschädigten gefordert sein, im übrigen darf wohl als selbstverständlich angenommen werden, daß alle Betriebe, die ja ohnehin schon angewiesen sind, Entlassungen überhaupt nicht vorzunehmen, die Kriegsbeschädigten nach wie vor weiter beschäftigen. Die Kriegsbeschädigten können überzeugt sein, daß die neue Regierung alles tun wird, um ihren Wünschen gerecht zu werden. So ist beabsichtigt, dem Gedanken näherzutreten, die jetzt freigebliebenen Schlichter der fürstlichen Häuser, soweit sie in Stabsbesitz übergehen, zu Erholungsstätten für Kriegsbeschädigte zu benutzen. Die Ludendorffspende soll einen anderen Namen und zwar „Reichsspende für Kriegsbeschädigte“ erhalten. Die Mittel dieser Spende sollen zur Milderung der äußersten Not in den nächsten Wochen in weitestem Umfang herangezogen werden. Weitere Maßnahmen zur Wahrung der Interessen der Kriegsbeschädigten sind im Gange.

Eisenbahner-Versammlung.

Zu einer imposanten Kundgebung für die alte Sozialdemokratie gestaltete sich die am 22. November vom Deutschen Eisenbahnerverband nach dem Ludolpalast einberufene Versammlung. 2500 Eisenbahner aller Dienstgrade hatten sich eingefunden. Genosse Ulrich, Volksbeauftragter für das Eisenbahnwesen, sprach unter lebhaftem Beifall über den Stand der Revolution und Stellungnahme der Eisenbahner dazu. Durch den Ausbruch der Revolution seien die Eisenbahnen an die Sozialdemokratie herangetreten. Nun gelte es, dieselben zum Wohle des Volkes zu benützen. Dazu bedürfte es aber der Mitarbeit jedes einzelnen. Auch den Eisenbahnern sei es jetzt möglich, sich öffentlich zu betätigen. Bitter ernste Stunden stehen der Arbeiterklasse bevor, da gelte es Ruhe und Besonnenheit zu bewahren.

Für die elenden wirtschaftlichen und dienstlichen Verhältnisse, die in der Aussprache ausgiebig behandelt wurden, fand Genosse Ulrich als ebensolcher Berufscollege tief empfundene, trübsinnige Worte. Dieselben zu erleichtern und zu verbessern, sei er unermüdet und erfolgreich bemüht. In kurzer Zeit würden durch Einführung des Achtstundentages, höhere Entlohnung und Bewertung der Reichswehr, Abschaffung der Akkordarbeit usw. Erleichterungen eintreten. Diese zu erhalten und weiter auszubauen, müsse die Aufgabe aller fortschrittlich denkenden Eisenbahner sein. Mit der Auforderung zu roger Arbeit für den Deutschen Eisenbahnerverband schloß die Versammlung.

Einwecheln von fremden Geldorten.

Das Kriegsministerium hat mit dem Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes und einer großen Anzahl von Banken ein Abkommen getroffen, demzufolge den heimkehrenden deutschen Soldaten die in fremden Geldorten erhaltenen Gehälter in den Schaltern dieser Banken kostenfrei zu den amtlichen Militärkassenkursen eingewechselt werden.

Das Kriegsgericht in neuer Gestalt.

Die erste Gerichtsitzung nach Vereinfachung des alten militärischen Systems hielt das Dresdner Oberkriegsgericht des 12. Armeekorps ab. Wo unter den alten Verhältnissen bei diesen leider nicht immer öffentlichen Sitzungen die jungere Generation in glänzenden Uniformen erschienen, sieht man jetzt Männer in Zivil ihr Amt ausüben. Die Angeklagten stehen also nicht mehr vor Offizieren in Uniform. Schon dieser Umstand dürfte bei ihnen das Gefühl der Beugung wecken, wie es früher oft genug erkennbar war, erheblich besetzt. Die Zusammenlegung des Gerichts erfolgt gegenwärtig noch nach den alten Bestimmungen, jedoch soll auch hier eine durchgreifende Aenderung vorgenommen werden. Im Namen des Römigs werden die Urteile nicht mehr gesprochen.

Diebstahl von Postpaketen in größerer Anzahl legte die Anklage der 19jährigen ehemaligen Postausbehalterin Frieda Bally Miesch zur Last. Sie war seit Anfang Mai bei einem hiesigen Postamt angestellt und hatte öfters Nachdienst wobei sie viel allein war. Diese Zeit benutzte sie, um Pakete zu öffnen und sie eines Teiles ihres Inhalts zu bethielen. Dazu wählte sie Pakete aus, die von hiesigen bekannter Manufakturwarenfirmer aufgegeben waren. Sie stahl Kostüme, Mäntel, Mantelkleider, seidene und Stoffblusen u. a. m. Der Gesamtwert der entwendeten Gegenstände beträgt über 1000 M. Die noch nicht bestrafte Angeklagte war voll gefährlich und wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Reizende Aufscheine. Bei den städtischen Kassen und der Straßenbahn werden auch die mit Genehmigung des Ministeriums des Innern von einer Anzahl angelegener Industriefirmer ausgegebenen Aufscheine in Zahlung genommen.

Einlegung eines Dampfers. Mit Rücksicht auf die Betriebsverhältnisse der Straßenbahn hat sich die Sächsisch-Böhm. Dampfstraßenfahrts-Gesellschaft bereitgefunden, von heute an außer dem nachm. 4 Uhr ab Dresden verkehrenden Dampfer bis auf weiteres noch einen Dampfer abends 6.30 Uhr ab Dresden, Leosenufer, nach Pillnitz verkehren zu lassen.

Die Einwohnerchaft der Verbandsgemeinden wird hierauf aufmerksam gemacht.

Kriegsdividenden. Der Aufsichtsrat der Schladitz-Werke A.-G., Dresden, hat beschlossen, der zum 30. Dez. einzuberufenden Hauptversammlung die Verteilung von wieder 20 Proz. auf die Vorzugsaktien und von wieder 15 Proz. auf die Stammaktien vorzuschlagen. — Die Kadebeuler Guß- und Emaillewerke vorm. Gebr. Geßler A.-G., Kadebeul, werden 16 Proz. Dividende verteilen.

Bodenammerbruch. In der Zeit vom 21. bis 24. November wurden aus einer verschlossenen Bodenammer im Hause Röhninger Straße 32 Betten und Frauenkleidungsstücke im Werte von etwa 1000 M. gestohlen.

Richtigstellung. In dem Berichte über die letzte Stadtverordnetenitzung ist ein Irrtum unterlaufen. Der Ortsverband der alkoholgegnertischen Vereine Dresdens hat nicht beantragt, daß der Wein den heimkehrenden Soldaten in Form von Suppen gereicht werde, sondern er hatte vorgeschlagen, man möge den Truppen an Stelle des Weines ein „warmes Mahl“ bieten. In bezug auf den Wein aber ist der Bund ausgebrochen worden, daß er den Kriegsflüchtlingen, Krankenanhaltenden und Lazarettten zur Herstellung von Suppen und Speisen überweisen werden möchte.

Aus der Umgebung.

Reuditz-Neustadt. Die am Sonnabend in Rüllers Gasthof abgehaltene Vertammlung nahm einen sehr günstigen Verlauf. Genosse Lehmann sprach über: Die Revolution und die Forderung der Sozialdemokratie. Redner verstand es, durch seine Ausführungen die Zuhörer mit sich fortzureißen; dies bewies der Beifall, der den Redneren am Schluß seiner Rede zuteil wurde. Einige interessante Mitteilungen machte der Wirtsober, der die wichtigeren Begebenheiten in Riel schilderte. In diese Vertammlung schloß sich die Wahl eines Arbeiterrates. Gewählt wurden die Genossen Karl Schlingner, Max Ledemann, Richard Fischer, Karl Spidat und Max Sönel.

Postkoppel. An Stelle von Butter kann auf Abschnitt P der Landbesitzkarte in der Butterhandlung, für deren Fundstelle der Hausinhaber eingetragen ist, 1/4 Pfund Margarine zum Preise von 30 Pf. entnommen werden.

Gitterke. Diejenigen Einwohner, die noch keine Kartoffeln auf A- und B-Parzellen erhalten haben, wollen sich bis zum 27. November im Gemeindevamt melden. — Rittmohr den 27. November Vertellung von Getreidemehl auf die abgehenden Reichsarten-Abschnitte M. Vertreter über 6 Jahre erhalten 1/2 Pfund für 10 Pf., Kinder unter 6 Jahren 1/4 Pfund für 8 Pf.

Pöhlen. Der Abschnitt P der Landbesitzkarte wird an Stelle von Butter mit 1/4 Pfund Margarine zum Preise von 2.70 Pf. für 1 Pfund geliefert.

Cherchewitz. Donnerstag den 28. November, abends 8 Uhr, Gemeindeversammlung im Gasthof. Die Tagesordnung befaßt sich unter anderem mit der Regelung der einzuführenden Erwerbslosenunterstützung und mit der Wahl eines Fürsorgeausschusses. — Vorbereitung über Änderung des Ortsgesetzes über die Zusammenlegung des Gemeinderats. — Gleichzeitg wird auf die Sonnabend, abends 8 Uhr, im Gasthof stattfindende Einwohnervertammlung aufmerksam gemacht. Recht zahlreiches Erscheinen ist erforderlich.

Dresden. Die von den Randwirten und Milchhändlern vereinbarten Milchzettel der Gemeinde Deuben auf die verfallene Verordnungszeit vom 28. Oktober bis 24. November sind bis spätestens Donnerstag den 28. November im Rathaus Deuben, Zimmer Nr. 7, II. gegen Bar einzulösen. Es ist hierzu ein Vorkaufschein anzufüllen, zu dem Verdrude an genannter Stelle zu haben sind. — Mit dem heutigen Tage wird auf Grund der Berechnung des Reichsausschusses für die wirtschaftliche Demobilisierung vom 13. November 1918 für die Gemeinde Deuben eine Erwerbslosenfürsorge eingeführt. Die nach Gehör des Arbeitlosenfürsorge-Ausschusses aufgestellten Bezüge liegen von heute an 14 Tage während den üblichen Geschäftshunden im Rathaus, Zimmer Nr. 6, öffentlich aus, auch können Druckstücke von Interessenten datselbst entnommen werden. Anträge wegen Erlangung von Unterstützung sind im Rathaus, Zimmer Nr. 6 anzubringen. Für Vertretete empfiehlt sich Vorlegung des Familien-Stammbuchs.

Milchhandels. Die Arbeiterratswahlen ergaben folgendes Resultat: Abgegeben wurden 1725 Stimmen. Davon erhielt Liste 1: 1075 Stimmen, Liste 2: 49 Stimmen, 1 Stimme war ungaltilig. Das Bürgerium beteiligte sich sehr stark an den Wahlen. Viele selbständige Handwerker und Kenner mußten abgewiesen werden, weil das gesamte Dienstpersonal war lieber auf Anhalten seiner Herrschaften auf die Beine gebracht worden. Eine solche starke Beteiligung ist bei noch keiner Wahl festzustellen.

Coswig. In einer am Sonntag im Borsenkaale stattgefundenen hart leuchtigen Vertammlung referierte Reichstagsabgeordneter Rich. Schmidt, Weihen, über „Die Umwälzungen in Deutschland“. In der Vertammlung vorgenommenen Wahl ist ein Vertreter in den Arbeiter- und Soldatenrat für Weihen-Obst und -Land wurde Genosse Eduard Schmitz, Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse Coswig, und Kamerad Paul Deingr. Großenhain, zur Zeit im Referss-Lazarett „Wettinshof“, Coswig, gewählt. Es wurden mehrere Mitgliedsrüfer für die Partei und Leiter der Woffzeitung gewonnen.

Coswig. Die Kohleneingänge lassen, wie anderwärts auch, im hiesigen Gaswerk zu wünschen übrig. Es ist daher die größte Sparsamkeit im Gasverbrauch nötig. Falls dieser Hinweis keine Beachtung finden sollte, müßte sich die Werkverwaltung beanlagt sehen, gewisse Speerzshunden einzuführen. Die ungenügende Kohlenlieferung hängt mit dem durch die Demobilisierung verbundenem Wagonmangel zusammen.

Neusewitz. Die zuletzt verausgabten Nahrungsmittelfakten sind zum Teil noch nicht beim zuständigen Händler angemeldet. Dies hat nunmehr sofort zu geschähen. Die Händler erhalten Nahrungsmittel nur nach Mahgabe der Kartenabschnitte. Nicht rechtzeitig angemeldete Nahrungsmittelfakten können bei der Verteilung nicht befreit werden. Die Händler haben die Abschnitte sofort im Gemeindevamt abzugeben.

Rätzsch. Marmelade, 1 Dose Plumpudding oder 1 Dose Leberpastete oder 1 Dose Rippensheringe oder 1 Käse kommen Mittwoch den 27. November in den hiesigen Lebensmittelgeschäften auf Spendenliste zum Verkauf. Preis und Menge ist aus den in den Geschäften befindlichen Anschlägen zu ersehen.

Radeberg. Verteilung von Sauerkraut. Die Abschnitte 14 der Lebensmittelkarte werden mit je 250 Gramm Sauerkraut befreit. Der Verkauf findet in sämtlichen Grünwaren- und in den Geschäften von Klinge, Reichardtstraße, Konsumverein und Erdmann, Radeberg, statt. Der Preis für 1 Pfund Sauerkraut beträgt 25 Pf.

Ottendorf-Moritzdorf. Die Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützung erfolgt für die Nummern 1 bis 200 Freitag den 29. November, vonmittags 8 bis 12 Uhr, für die Nummern 201 bis 303 Sonnabend den 30. November, vonmittags von 8 bis 12 Uhr. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Entlassungen der Einberufenen aus dem Heeresdienst unter Vorlegung der Militärpapiere bei der Gemeindebehörde sofort zu melden sind.

# Leben · Wissen · Kunst

## Frühlingswogen.

Erzählung von Iwan Turgenej.

Das Mittagessen, das er seinem Gaste vorgesetzt hätte, hätte den Anforderungen des großen Gastronomien genügen können; Stanin aber fand es endlos und unerträglich. Volo-fow als langsam und „mit Gewalt, mit Verhängnis und in Zwischenräumen“, aufmerksam über seinen Teiler gedacht, und fast jeden Pfifen betreuend; zuerst schaute er sich den Mund mit Weisheit und dann erst schaute er den Pfifen hin- und schließlich mit den Lippen... Beim Braten wurde er plötzlich gelächelt — aber worüber unterhielt er sich? Lieber Mariasohle, von denen er sich eine ganze Herde ver-kreihen wollte; er sprach unerbittlich, mit großer Härte-keit von ihnen und brachste dabei lauter liebesofende, ver-leimende Ausdrücke.

Sie kam wirklich sehr bald zurück. Sie hatte ihr ele-gantes Kleid mit einer weiten lilafarbene Bluse mit offenen, hängenden Armen verauscht; eine dicke, gedrehte Schur hielt sie in der Taille zusammen. Sie setzte sich zu ihrem Manne. „Ich sehe, du bist müde; lässe jetzt mein Hän-dchen und gebe schlafen, ich werde mich mit Herrn Stanin unterhalten.“

„Schlafst du ich nicht,“ sagte Volo-fow, „ich schneidlich von diesem Stuhle erbebend... gehen aber werde ich und auch dein Händchen küllen.“ Sie streckte ihm die flache Hand hin, dabei immer lächelnd und auf Stanin blickend.

Volo-fow warf auch einen Blick auf ihn — und ging ohne Abschied weg.

„Nun, erzähle Sie, erzählen Sie!“ sagte lebhaft Maria Nikolajewna, beide entzündeten Ellenbogen zugleich auf den Tisch stellend und ungeduldig mit den Nägeln der einen Hand gegen die der andern schlagend. „Ist es wahr, daß Sie Bräu-tigam sind?“

Bei diesen Worten bog Maria Nikolajewna ihren Kopf etwas auf die Seite, um Stanin fest und durchdringender in die Augen sehen zu können.

### XXI.

Der freie Umgangston der Frau Volo-fow würde Stanin, obgleich er kein Reuig war und sich schon im Umgange mit Menschen abgeschliffen hatte, wahrscheinlich anfanglich ver-wirrt haben, hätte er nicht in dieser Freiheit und Vertrau-lichkeit wiederum eine ganz Vorbedeutung für sein Vorhaben gesehen. „Ich will den Strapazen dieser reichen Frau nach-geben,“ beschloß er bei sich selbst, und antwortete ihr ebenso ungenügend, wie sie ihn fragte: „Ja, ich bin im Begriffe, zu heiraten.“

„Ben beuzen Sie? eine Fremde?“

„Ja.“

„Sie haben sie unlängst erst kennen gelernt? In Frankfurt?“

„In Frankfurt.“

„Und wer ist sie? darf man fragen?“

„Gewiß. Sie ist die Tochter eines Komiters.“

Maria Nikolajewna öffnete weit die Augen und zog die Augenbrauen in die Höhe.

„Das ist ja reizend,“ sagte sie gedehnt „das ist ja wun-derbar! Ich glaubte schon, daß es auf der ganzen Welt gar keine solchen jungen Leute wie Sie mehr gebe. Die Tochter eines Komiters!“

„Das legt Sie im Erstaunen, wie ich sehe,“ bemerkte Stanin mit Würde; „erstens aber habe ich nicht jene Vor-urteile.“

„Erstens legt mich das gar nicht in Erstaunen,“ unterbrach ihn Maria Nikolajewna, „ich bin auch vorurteil-sfrei. Ich bin selbst die Tochter eines Bauern. Mich freut und muntert nur, daß ich hier einen Menschen finde, der sich nicht fürchtet, zu lieben. Sie lieben sie doch?“

„Ja.“

„Ist sie sehr hübsch?“

Bei dieser Frage zog sich etwas bei Stanin zusammen... allein er konnte nicht zurück.

„Sie wissen, Maria Nikolajewna, daß jedem das An-gehoi der Geschlechter höher erscheint als aller übrigen; allein — meine Braut ist wirklich schön.“

„In der Zeit? In welchem Stile? In italienischen? Oder im englischen?“

„Ja; sie hat sehr regelmäßige Hüfte.“

„Haben Sie kein Wort über ihn bei sich?“

„Nein. Um diese Zeit dachte man noch nicht an Photo-graphien. Die Daguerreotypie fing erst an in Aufnahme zu kommen.“

„Wie heißt sie?“

„Ihr Name ist — Genma.“

„Und der Vorige?“

„Dimitri.“

„Und noch Ihres Vaters Namen?“

„Vasilowitsch.“

„Wissen Sie was, Dmitri Vasilowitsch,“ sagte Maria Nikolajewna immer in denselben gedehnten Weise, „Sie ge-fallen mir sehr. Sie sind gewiß ein sehr guter Mensch. Geben Sie mir Ihre Hand. Wir wollen Freunde sein.“

Sie drückte ihm fest die Hand mit ihren weichen, kräf-tigen Fingern. Ihre Hand war nicht viel kleiner als die seine — doch viel wärmer, glatter, weicher und lebensvoller.

„Aber wie kommt etwas in den Sinn!“

„Was?“

„Sie werden nicht böse werden? Nein? Sie sagen, daß sie Ihre Braut ist. Aber... was das denn durchaus notwendig?“

Stanins Gesicht verfinsterte sich.

„Ich verheibe Sie nicht, Maria Nikolajewna.“

Maria Nikolajewna brach in ein leichtes Lachen aus, schüttelte ihren Kopf und warf die auf ihre Wangen herab-fallenden Haare zurück. „Nein... das ist reizend!“ sagte sie, halb nachdenkend und halb selbstvertrauensvoll. „Ein wahrer Ritter! Da glaube einer den Leuten, die behaupten, daß die Idealisten ganz ausgepfostet sind.“

Maria Nikolajewna sprach die ganze Zeit über Russisch, in außerordentlich reinem, vollkommen moskowitzischem Dia-lette, dem vollständigsten, nicht dem adeligen Dialekte.

(Fortsetzung folgt.)

## Heimkehr.

Daß immer noch die Eizene glähen wie damals, als ich nach verließ, daß immer noch die Rinder lachen, daß immer noch die Menschen sind wie einst... Dies alles ist so seltsam fremd, als hätte ich fern in Rauch und Blut, als hätte ich fern in Osh und Wut gelebt.

Daß noch der Wälder Raubband und immer noch der Felber Gunt, wie damals, als die Ansel sang, wie heut... Und daß im Grün das junge Paar so frohdarbelnd und lebendvoll, so rotentat und kühntoll, — dies sahste nie so seltsam mich wie heut.

Küh, könnte ich das Leben doch nur einmal so umfassen noch wie Kinderlachen, Rosenglut, wie Luft und Liebe und wie einst... Ich hätte meiner Rinder Stira, ich hätte ihrer Mutter Mund und wüßte nur das eine noch: Das Einst... Das Einst, als ich in reinem Glück mit Freund und Bruder, Weib und Kind, durch maidefonnte Felber schritt am Freitag, und glaubte, kostte wie ein Kind, daß doch bereit ist der Ro en Blut, daß doch der Rinder Lachen einst ein schön' res, hell' res Morgen schon als heut... Julius Zerfas.

## Bunte Chronik.

Eine sächsische Vogelwarte. In Norddeutschland bestehen bereits mehrfach Vogelwarten zur Erforschung des Voelgugs. In Süddeutschland ist jedoch in dieser Hinsicht noch nichts unternommen worden, obwohl auch hier die Voraussetzungen für die Anlagen einer Vogelwarte gegeben wären, so z. B. am Hebertinger See ober an der ober-sächsischen Zschoplersee. Es soll nun auf Veranlassung eine sächsische Vogelwarte geschaffen werden, die dann später verstaat-licht werden könnte. Der Propag. Dr. Kurt Hiercke in Stuttgart, der auch die deutsche Naturschutzbewegung ins Leben rief, bereitet

Ein deutsch-demokratischer Gewerkschaftsbund. Der Gesamtverband christlicher Gewerkschaften, der Verband deutscher Eisenbahnhändler, der Verband deutscher Gewerkschafter, der Deutsche Zechenarbeiterverband, das Reichs-Partei der Beamtenverbände usw. haben sich zu einem deutsch-demokratischen Gewerkschaftsbund vereinigt. Die Kreuzen-anstalt hielt in Berlin eine Versammlung ab. Der Vorsitzende Eugenwald betonte den Zweck und Ziele des Bundes. Die Weltrevolution führt zur Herrschaft der Demokratie auf allen Gebieten. Eine Korrektur der hochkapitalistischen Entwicklung durch den Sozialismus sei eine Notwendigkeit; dagegen dürfe nicht geböhrt werden, daß der sozialdemokratische Totalitarismus unser Volkswirtschaft zugrunde richte. Ueber die nächsten Forderungen sprach Hartmann, der Vorsitzende der Hirsch-Zwischen-Gewerkschaft. Er verlangte volle Anerkennung der Kollektionsfreiheit für Organisationen aller Art, ein neues Landparlament, politische Arbeitlosenversicherung, Aufstellung der städtischen Räte und internationale Festlegung des achtstündigen Arbeitstages im Friedensvertrag.

## Briefkasten.

K. 2 I. 51. Sie können die Ueberlassung des unehelichen Kindes nicht fordern; insbesondere sind Sie zur Zahlung der Alimente unter allen Umständen verpflichtet.

N. 2. Darüber läßt sich noch gar nichts sagen.

H. 2. Rühlers Bestimmungen über die Durchführung des Aktundentwandes sind noch nicht erlassen. Es wird Ende des Re-bertrahmsjahres sein. Den Wünschen der Arbeiter Geltung zu ver-schaffen; zu diesem Zwecke könnte er sich ja mit dem örtlichen K. und S. Rat in Verbindung setzen.

E. 2. 1. 1. Sie können Sie nur an die zuständigen Staatsanwaltschaft wenden.

H. 2. 1. 1. 1. Die Einbringung wird in Zukunft aller-dings bedeutend erleichtert werden; jetzt sind darüber neue Be-dingungen noch nicht erlassen worden.

die Gründung dieser Vogelwarte vor. Es ist beabsichtigt, auch bei Flugzug in den Dienst der Vogelzugforschung zu treten, und zur Vereinfachung der menschlichen Flugzeit. Die Arbeiten für die Be-standung der Vogelwarte sollen ziemlich weit gezogen sein und unter anderem auch Zoologie, Schlingensbeschäftigung, Gewinnung von Schmuschtern und andere umfassen.

Ein englisches Frauen-Kriegsmuseum. Das englisches Kriegs-museum, das vor einiger Zeit eröffnet wurde, hat nun auch ein besonderes Abteil für den Anteil der Frauen am Kriege erhalten. Das wichtigste Ausstellungsraum ist der Grimmeraum an die 100 Frauen gewidmet, die im Kriegsdienst ihr Leben verloren haben. Es besteht sich um Brandentscheitern und sonst am Krieg in irgendeiner arbeiterinnen und hier ehrenvoll ausgeführt. Die englisches und fremden Ausstellungen, die von britischen Frauen während des Krieges gewonnen wurden, werden in einem besonderen Raum so-fammengestellt. Ein anderer Ausstellungsraum gibt einen Überblick über die Schulung der Frauen, die in den verschiedenen Kriegen Verwendung findet. Des Weiteren werden in ausländischen Kriegen vorgeführt die verschiedenen Kriegsbetriebe der Frauen von der Militär-legation Mrs. Vereker Hamilton bis zu den Frauen, die die Straßen-lernen anzubilden und die Straßenbahnwagen sehen. Eine aus-führliche Darstellung hat auch die Arbeit der Frau in den landwirts-schaftlichen Betrieben gefunden.

## Dumorf und Satire.

Die neuen Preisungen. Mein Freund Schiebemann hat einen Himmel voll Postkartenwörter beisteht. Er hat sich an dem Stuttgarter Marktweilwörter beisteht. Mit sieben Entwürfen. „Ich, heroldische Sachen.“ — „Keine Spur — Kopie.“ — „Aus Die Germania.“ — „Über Hindenburg.“ — „Koe, was selbständiger: Penny Toren und Gunner Toland.“

## Dresdner Kalender.

Theater am 21. November. Opernhaus: Martha. — Schauspielhaus: Solale und Liebe II. — Theater: Wache und Deimat. — Zeilchen. Theater: Der verliebte Herzog. — Central-Theater: Das Schwarzwaldmäder. — Das IX. Volkshauskonzert des Philharmonischen Orchester am Mittwoch 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftsclub unter Leitung von Alfred Mietmann; Solist: Marie Hohlshild (Mädler). Karten im Gewerkschaftsclub, Riesenbergstraße 4. Das Historische Museum und die Vorkaufmannung in Museum Johannum werden bis auf weiteres zur Schonung der geringen Heizkosten nur Dienstag und Freitag von 10 bis 11 Uhr und Sonntag von 11 bis 12 Uhr für den Besuch geöffnet sein. Theater zu billigen Preisen. Für die vom Kriegsausgang des anfallenden Vorstellungen im Central-Theater am Donnerstag und Freitag werden Karten gegen Vorlegung des Verband-buchs ab heute abend im Gewerkschaftsclub und ab morgen mittag im Arbeitersekretariat Köhlen auszugeben. Auch sind noch Karten für einen literarischen Vortragszyklus (siehe Abend) am Ernstine-Ränckheim zu bedeutend ermäßigten Preisen zu haben.

Verknüpfte Dresdner Arbeiterjugend. Mittwoh. Freitag: Unterhaltungsabend: Grill und Keller und so weiter. Samstag: Nachmittagswanderung. — Johann-Faßl. Donnerstag: Volkstanzabend. Sonntag 6 Uhr: Heine-haltungstag. Leiter H. Erkel. — Striesen. Donnerstag: Grill der Gruppe Johannfaßl. Freitag: Vortrag des Genossen Albert: Politische Grundbegriffe. Sonntag 6 Uhr: Lichtbildvortrag im Jugendheim, Sächsische Schweiz. — Fortkappell. Donnerstag: Diskussionsabend. Leiter Gen. Müller. Sonntag 6 Uhr: Jugend-heim. Leiter Gen. Siedig. — Deuben. Sonntag 4 Uhr: Jugend-heim. — Gohlitz. Witterer. Mittwoch: Geistliches Beisammen-sein. Sonntag: Jugendheim. Leiter Gen. Wöl. — Völkers-Vollz. Naullig-Plauen. Donnerstag: Besuch der Gruppe Plauen. Sonntag 6 Uhr: Jugendheim. — Ruckadt. Sonntag: Tischreit — Rießen. Mittwoch: Zusammenkunft im Jugendheim — Trachenberge. Mittwoch: Reiz- und Spielabend. Sonntag: Unterhaltungsabend. — Königsdorf. Sonntag 7 Uhr: Vereinsk-abend. — Schwobnitz. Mittwoch 8 Uhr: Geleit-Abend. Ruter H. Road. Sonntag: Geistliches Beisammensein im Jugendheim. Leiter Gen. Weber. — Die Mitteilungsblätter für Dezember können Ende der Woche in der Zentrale entnommen werden.

Sportfartell. Leichtathletikverein Die Naturfreunde. Dresden. Hühner-ktion: 26. November 8 Uhr: Sitzung im Zimmer 2 des Schützenhauses. 28. November 8 1/2 Uhr: Zusammenkunft im Saal 1. 2. Dezember: Tausch durch die alte Post. Urmotterabend. 3. De-zenber: Früh 6 1/2 Uhr vom Hauptbahnhof nach Völkers-Vollz. 4. Dezember: Nachmittagsstunde nach Völkers-Vollz. 5. Dezember: 1 1/2 Uhr von Rüdnerplatz in Ruckadt (Straßenbahnlinien 1, 2, 18, 19, 21) — Deuben. 27. November 8 1/2 Uhr: Zusammenkunft im Goldenem Stern, Deuben.

## Gewerkschaftsbewegung.

### An die Arbeiter und Angestellten in Heer und Marine

richten die Vorhänden der sämtlichen gewerkschaftlichen Organi-sationen und Angestelltenverbände folgenden Aufruf: Der Arbeitskampf ist abgeschlossen und mit der Durchführung der Truppen haben die Entlassungen bereits begonnen. Die Demobilisierung stellt das deutsche Volk vor eine gewaltige Aufgabe. Es gilt für Millionen Unterkommen und Lebensmittel sowie Arbeitsgelegen-heit zu beschaffen. Dazu bedarf es der umfassendsten organi-satorischen Vorarbeiten.

Die deutschen Gewerkschaften haben sich der Volks-regierung für die Demobilisierung und den wirtschaftlichen Wiederaufbau zur Verfügung gestellt. Ihre weiträumige Organisation, ihre im Wirtschafts- und öffentlichen Leben geschulten Beamtungen können vieles zur raschen Ueberführung der Kriegs- zur Friedens-wirtschaft beitragen, sofern ihnen jetzt ohne Verzögerung die be-notigten Rechte zum Heeresdienst freigegeben werden. Die Gewerkschaften brauchen diese Rechte dringend, und sie er-warten von der Gerechtigkeit aller Arbeiter und Angestellten in Heer und Marine, daß der sofortigen Entlassung der hier unentbehrlichen Organi-satoren in die Heimat keine Schwierigkeiten bereitet werden.

Welcher euch dabei sofort nach der Rückkehr in euren Heimatort bei den Gewerkschaften an, die für eure Rechte ein-zutreten!

Die Gewerkschaften appellieren ferner an euch, dafür zu sorgen, daß die militärische Demobilisation sich in Ruhe und Ordnung vollzieht. Wartet eure ordnungsmäßige Ent-laffung ab. Eure Stelle wird euch freigegeben. Jede Auflösung der Disziplin, jede Durchbrechung der geordneten Durchführung gefährdet das Werk der Heimat, das euch Wohnung und Brot und Arbeit sichern soll.

Reueß jetzt, daß ihr auch im Soldatenroß Bürger eines freien Volksstaates seid! Sorgt für Ordnung!

Dienstag  
Vier  
Zeit  
Der  
vermisch  
Hinter  
Dienstag  
Vier  
Zeit  
Der  
vermisch  
Hinter  
Dienstag  
Vier  
Zeit  
Der  
vermisch  
Hinter  
Dienstag  
Vier  
Zeit  
Der  
vermisch  
Hinter  
Dienstag  
Vier  
Zeit  
Der  
vermisch  
Hinter  
Dienstag  
Vier  
Zeit  
Der  
vermisch  
Hinter  
Dienstag  
Vier  
Zeit  
Der  
vermisch  
Hinter  
Dienstag  
Vier  
Zeit  
Der  
vermisch  
Hinter

Vierter Reichstagswahlkreis. Bezirk Köhlschbroda, Gruppe Zitzschewitz.

Den Parteigenossen hiermit zur Kenntnis, daß...

Max Wilhelm, Schlosser

Die Verhandlung findet Mittwoch, nachm. 3 Uhr...

Max Wilhelm

Marie Wilhelm und alle Hinterbliebenen.

Die Verhandlung findet Mittwoch, 12 1/2 Uhr...

Max Wilhelm

Den Parteigenossen zur Nachricht, daß der Waise...

Emil Fritzsche

Die Verhandlung findet am 24. November...

Emil Fritzsche

Den Mitgliedern die Nachricht, daß unser Kollege...

Hans Dill, Tischler

Die Verhandlung erfolgt Mittwoch...

Hans Dill, Tischler

Den Mitgliedern die Nachricht, daß unser Kollege...

Hans Dill, Tischler

Die Verhandlung erfolgt Mittwoch...

Hans Dill, Tischler

Den Mitgliedern die Nachricht, daß unser Kollege...

Hans Dill, Tischler

Die Verhandlung erfolgt Mittwoch...

Hans Dill, Tischler

Den Mitgliedern die Nachricht, daß unser Kollege...

Hans Dill, Tischler

Die Verhandlung erfolgt Mittwoch...

Hans Dill, Tischler

Den Mitgliedern die Nachricht, daß unser Kollege...

Hans Dill, Tischler

Die Verhandlung erfolgt Mittwoch...

Hans Dill, Tischler

Den Mitgliedern die Nachricht, daß unser Kollege...

Hans Dill, Tischler

Die Verhandlung erfolgt Mittwoch...

Hans Dill, Tischler

Den Mitgliedern die Nachricht, daß unser Kollege...

Hans Dill, Tischler

Die Verhandlung erfolgt Mittwoch...

Hans Dill, Tischler

Sehr preiswert: Samt- u. Seidenplüsch-Mäntel Goldmann Spezialhaus ersten Ranges für Damenkleidung am Altmarkt, König-Johann-Straße 1.

Aufruf zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit Der Zentral-Arbeitsnachweis

richtet an alle staatlichen, städtischen und gewerblichen Betriebe der Industrie und des Handels...

Obergärtner gesucht, der mit allen gärtnerischen Arbeiten vertraut ist.

Selbständige Elektromonteur werden für sofort gesucht.

Schneiderinnen für dauernd sofort gesucht

Arbeiter für sofortigen Antritt gesucht.

Hoher Verdienst! Suche sofort tücht. Vertreter zum Vertrieb von Lederreit-, Wagenreit, Reim, Waldreitmittel (Schmierfette).

Seimarbeiterinnen, die im Bodenheutlichen beschäftigt sind, suchen

Häherinnen auf Kleider und Mäntel sofort gesucht.

Caubere Aufwartung f. d. Verminagostium, gesucht

Eisenbahnbeamter

Nerrenstoffe Damenstoffe Futtersstoffe

Gummiwaren

Blusen

Schnürsenkel!!

Echte Velourhüte Haarfilzhüte Umpreß- und Färbehüte Radeberger Hutfabrik

Herzliche Bittel

Wer kann mir Kostlos helfen über den Verlust des Ohrs...

20 Proz. billiger

Otto Graichen

Kriegsballade

Zigaretten!!!

Pianino 980 M.

G. Tronicke

Dauerbrandöfen

Otto Graichen

Schallplatten

Metallschlenscher

Federbetten

Blusen

Zigarren

Milchpulver

Winterhüte

Achtung! Kleidermacher

Erlte Straße Soc.-Automat



**Lichtspiele**

Nur 3 Tage!

**Die Ehe der Charlotte van Brakel**

Drama mit Lotte Neumann und Bruno Kasner sowie das vorzügliche Beiprogramm.

**Kohlrüben, Runkelrüben, gelbe Möhren, Weißkraut**

von schicklichen und wehrenhüchlichen Probierstücken freigegebene Ware. Ferner

**Kochsalz**

verkauft während der Stunden von 7-12 und 2-6. Sonnabends 8-2 Uhr ab Lager. Pfotenhäuserstraße 52.

**Bürgerhandels-Aktien-Gesellschaft zu Dresden, Tatzberg 25, I.**

Handels-Abteilung. Fernspr. 1915 und 14470.

**PELZE**

Carl Dreier  
Dresden  
Wellenstr. 38-40  
In Lützsch.

**Obsbaumlaub**

kauft noch jedes Quantum nach Sorten getrennt von Kirsche, Apfel und Birne durch folgende Sammelstellen:

Reinhard Sobrich, Weiß Gasse, Dresden.  
Frau Vera Fiedt, Edemiger Str. 8, Jaidauer Straße 127, Dresden.  
Paul Nerretzig, Schillingstraße 2, Dresden-Löbtau.  
Wilhelm Gante, Friedrich Nr. 18 bei Dresden.  
Osar Niesling, Böhmische Straße 27, Dresden.  
Fritz Wolf, Schatzberger Str. 43, Tr. Nebigau.  
Frau Anna Lehrens, Gommern, Weg. Dresden.  
Sächsischer Hof 71. [S 950]

Großhändler für Jata-Werk  
Carl Nerretzig, Dresden-Neuberg, Straße 41  
und Kittlitz bei Löbau 4. Sa. Bahnh.

Die Sammler können das folgende Laub fortensweise zusammenheften, müssen es jedoch von grobem Unrat befreit abliefern. Wegen Anlieferung großer Posten erbitte direkte Verbindung mit mir.

**1 Posten Damen-Pelz-Garnituren**

Alaska-Fuchs-, Iltis-, Skunks- und Feh-Kanin-Garnituren sowie einzelne Muffen u. Kragen, Sealekin-Kanin-Horren-Kragen sehr preiswert zu verkaufen. [B 1461]

**Starer, Grunaer Str. 22, I.**

**Einmaliges Sonderangebot!**

Echener, Wasche, Schmutzbürsten und Schrubber

St. 1.50	St. 1.30	St. 1.20	St. 2.50
----------	----------	----------	----------

bei großen Mengen 5 Proz. extra

**Schokolade, 1 und 2 Meter, Stück 10.00 und 16.75**

Nur solange Vorrat reicht! [S 129]

**C. Knoblauch, Dresden-A., Steinstr. 5, Fernspr. 19420**

Eindringen, da Rohmaterialien immer knapper und teurer.

**Schreibmaschinen**

Herbstbänder, Kohle, Wach- und Durchschlagpapier, Kopierrollen, nur gute Ware, verkauft Dresdner Spezial-Reparatur-Werkstatt für Schreib- und Bureau-maschinen aller Systeme.

**H. Schiller, jetzt Wülfinger Straße 42.**

Gegründet 1908. Tel. 14481. [B 1466]

**Renner**

**Renner-Bettstellen**



Eiserne Bettstelle zum Zusammenlegen, mit Handenboden, braun lackiert, Größe 80/185 (siehe Abbildung) . . . . . M 25.-

Eiserne Bettstelle zum Zusammenlegen, mit doppeltem Spiralfederboden, schwarz lackiert, Größe 80/185 . . . . . M 35.-

Eiserne Bettstelle mit dauerhaftem Patentboden, schwarz lackiert, für größere Kinder passend, Größe 75/170 . . . . . M 45.-

Eiserne Bettstelle mit gut. Patentbod., weiß lackiert, gute Ausführung, Größe 90/190 . . . . . M 62.-

Eiserne Bettstelle mit kräftigem Patentboden, braun lackiert, Kopf- und Fußteil mit Holzeinlage, Größe 80/185 . . . . . M 77.-

Eiserne Bettstelle mit Stahlmattrose, weiß lackiert, schwarz abgesetzt, Gr. 80/185 . . . . . M 80.-

Eiserne Bettstelle weiß lackiert, mit praktischem Zugfederboden, sehr gut. Ausführung, Größe 90/190 . . . . . M 145.-

Eiserne Bettstelle weiß lackiert, in ganz vorzüglicher Ausführung, mit Zugfederboden, Größe 90/190 . . . . . M 190.-

Eiserne Bettstelle in bester Weißlackierung, mit Messing verzert und gutem Patentboden, Größe 100/200 . . . . . M 210.-

**Auflege-Matratzen** in eigener Werkstatt gearbeitet, in verschiedenen Ausführungen und Größen am Lager. Die hier angezeigten Waren sind mit dem Hinweis „Zeltungs-Angebot“ besonders aufgestellt und können auf Verlangen sofort vorgezeigt werden.

**Renner**

**Schmierwaschmittel (Schmierseife)**

von A.-A. genehmigt unter 3004 [B 1480]

an Verbraucher in vorzüglicher Qualität abzugeben. Hersteller gef. Chemische Werke, Tatzberg 11.

über Art, in echt und gemalt, in alter, gelbdunkele, neuzeitliche Ausführung liefert billige

**Gildebrand in Blasdruff.**

Eigene Fabrikwerkstatt.

**Möbel**



**Diese Küche kostet Mk. 350**

**Möbelhaus Bürgerwiese 22**

**Deutscher Extrakt**

kein Erfolg oder Saftprodukt, sondern natürliches Erzeugnis, in Braunschweig hergestellt, zu allen Zwecken, wird viel verlangt. Wb.-Dote 2.25 Wl.

**Gemischte dän. Ware**

verschieden. Schmeckt wie gute Bratenbrühe, wässern Speisen, auch zu Salatsoße, vorz. Wb.-Dote 3.15 Wl.

**Hamburg. Schmerzwürze**

gum. Vreien, Dote 1.00 Wl.

Dr. Koppelsch's Nährpaste, mit Haselnuß zu verwenden, Wb.-Dote 2.75 Wl. [B 1485]

Ströhliche, nahrhafte Gemüsesuppe, mackentfrei, sehr viel verlangt, Wb.-Dote 2.70 Wl., empf. Albin Leichsenring, Kridelstr. 4

**Harmonikas**

deutsche und Wiener, ein- und dreistimmig, große Auswahl. Ferner 20-stimmige Konzertinad, Mandolinen, trichterlose Sprech-Apparate, Familienharmonikas zu billigen Preisen.

**M. Schwenke**

Wobchstr. 89, pl. [B 1478]

**Lose** [B 1478]

der Sachs. Staatslotterie

Ziehung der 1. Klasse 4 und 5. Dezember

empfiehlt und versendet

**E. Sacher**

Staatslotterie-Einnahme Dresden-Löbtau Freiburger Str. 124.

**Mandolinen, Lauten Altarren** in größter Auswahl

**Otto Friebe**

Biegelstraße 18.

Wünschen Sie Mitte genau meine Firma! [S 181]

**Schluck**

Sehr fein es heut beim Kaufmann riecht, Ich glaube, der hat Schokolade geküchelt.

**Für Brautleute**

besonders günstiges Kaufangebot in sehr gut erhalt. gebr.

**Möbeln:**

- 1 Speisezimmer, Eiche
- 2 Speisezimmer, Nussbaum
- 1 Wohnzimmer, Nussbaum
- 1 herrl. Salon, Nussbaum

1 selten schöne Stücke.

ferner Schreibt., Tisch- u. m. Kuch.-Tische, Stühle, Spiegel, Sofa, Uhrentische, Waage, Tisch, Nachtschr. u. versch. Sanitär, Brunner Str. 18, 1.

**Schluck**

Im Sekt, da ist jetzt Sacherin.

Achtung! Im Sekt, da ist jetzt Sacherin.

**Leiterwagen - Räder**

**Leiterwagen Obsthorden**

in großer Auswahl einget.

**Albert Stolle**

Katernstraße 18

**Schluck**

Dann trink

Und willst befeht sein, haste Druck

Is dir nich bibsch und

**Ganfbindfaden und Erfakfaden**

in verschied. Stärken haben wieder abzugeben

**C. A. Schneider (G. m. b. H.)**

Straße 11, Neue Gasse 24.

**Schluck**

geschluckt

statt Schluck

Jetzt hab ich Benzol

und hat geschluckt.

Verlocht, sprach Max,

**Achtung! Achtung!**

**Winterpaletot**

Winterpaletot, Pelz, alles neu, Pelzgarnitur, Federbetten mit Kissen preiswert zu verk. [S 129]

Langer, Schölergasse 11, 1. Et.

**Schluck**

bloss den

Ve ja! Die mausten

Gold und Schmeck?

Glaubt ihr, die habenen

sehr gemein!

Das ist an sich schon

lich ein.

Kimbreeher brachten mit-

**Winterhüte!**

Velour, Plüsch u. Samt, in großer Auswahl, sowie Strawschleier, Hügel, Galschleier und Blumen. Auch Umpressen und Wiederherstellen billigst. [S 127]

**Andriä, 25. Nov. 1918**

**Damen-**

**Garderobe u. Pelzwaren**

wie Jacketts, Blusen, Kostümröcke usw.

auch Teilzahlung empfiehlt

**Hermann Loob,**

Liliengasse 13, I.

Nähe Annenkirche.

**Kein Laden.**

Tel. 18 912. [S 48]

**Straussfeder-Boa** fahen bei und: 12 cm bis 16 Wl., 13 cm bis 26 Wl., 18 cm bis 36 Wl., 20 cm bis 60 Wl.

25 cm bis 85 Wl. Farbe: schwarz, weiß, grau, braun, blau. „ATAMA“-Edelstrassfeder, das Allerbeste, jeden Damenhut, 20 cm lang 4 Wl., 25 cm 6 Wl., 30 cm 8 Wl., 35 cm 12 Wl., 40 cm 16 Wl., 45 cm 25 Wl., 50 cm 36 Wl., 55 cm 48 Wl., 60 cm 60 Wl.

Größe Strassenreißer 15, 30, 45, 60, 75, 100 bis 200 Wl. Strassenreißer 19 bis 200 Wl. Kustränge 5, 10, 15, 25, 30, 40, 50, 60, 75, 100, 150 Wl. ff. Rosenstränge von Blumen, Perlbäum, Beerenstränge 5, 10, 15 Wl. Eichen- u. Lorbeerstränge in Grün, Silber u. Gold, 1 bis 20 Wl. [S 181]

**HESSE, Dresden, Schepellstraße 10/12**

part. 1. bis 4. Etage.

**Heimatkank-Goldlotterie.**

Ziehung: 9. bis 14. Dezember 1918.

Prämie	75000
Hauptg.	25000
"	15000
2 zu	10000
3 "	5000
5 "	2000
10 "	1000

usw.

Lose zu 3 M. Postgeld u. Lisie 40 Pf. empfindlich [S 814]

**Alexander Hessel**

Sächs. Staatslot.-Einnahme Dresden, Weisse Gasse 1.

**23. I. Webergasse 23, I.**

**Antil. Einlaufstelle**

**Sektkorke bis 20**

**Weinkorke „4**

**Gebille**

zahl pro Jahr 60 Wl. für Dreimonatliche Platins. Gesamt 7.50 Wl. [S 949]

**Zeltungspapier usw.**

**Hausmann, Tel. 12 020.**

Sonnabends geschlossen.

**Leiter- und Staffenwagen**

1-6 Gentr. Tragkraft Pappwagen, sehr gut, billig zu verk.

**K. Dietrich**

Dresden-A., Fährstr. 8, pl.

1. d. Nähe Postplatz u. Am See. Größt. Spezialhandl. [S 145]

**Sächs. Landeslotterie**

Ziehung 1. Klasse 4. und 5. Dezbr. 1918

110000 Lose, 550000 Wl. im Betrag

**20801000**

Hauptgewinn 800000

Spezial 300000

500000

200000

150000

100000

Freise der Lose 1. Klasse 1/10 1/5 1/2 1/3 1/4 1/5 1/6 1/7 1/8 1/9 1/10

5.- 10.- 25.- 50.- 100.-

Voll-Lose für alle Klassen gültig 1/10 1/5 1/2 1/3 1/4 1/5 1/6 1/7 1/8 1/9 1/10

25.- 50.- 100.- 200.- 500.-

**Eduard Renz**

S. Staatslot.-Einnahme Dresden-A., Annenstr. 1

Kath.-Bank: Weg. Ebneths-Str. 1

**Heimatkank**

**Goldlotterie**

Hauptgewinn bis 100000 Wl.

Prämie 75000 Wl.

Gew. v. 25000, 15000, 10000, 5000, 2000, 1000 usw.

Lose je 3 Mark

Postgeld und Liste 40 Pf. Nachnahme 20 Pf. teurer.

In den Losgeschäften und im Invalidendank

Dresden, König-Johann-Str. 1

Ziehung: 9. bis 14. Dezember 1918.

Gewinnanzahlung vor Weihnachten

**Karbid-**

Tisch-Hänge-Sturm-Küchen-Gruben.

**Lampen**

Neu

Schmelzer

Explosionslos, in 2. Etage

**Gesunde**

Wille u. Gnadengedanke Rechts, Ehrlich, Ehrlichkeit Zeit 30 Jahren in eigener Schneider, Weltweit.

**Kanarien-Häute**

einer Prima-Gruppe, 1000 Stück, 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse, 4. Klasse, 5. Klasse, 6. Klasse, 7. Klasse, 8. Klasse, 9. Klasse, 10. Klasse

**R. Eichholz, Dresden-A., Weisse Gasse 1.**